



Fraktion der Bürgerbewegung pro Köln e.V. im Rat der Stadt Köln

An den
Vorsitzenden des
Rates

Telefon: 0221 / 221 – 9 15 12

Herrn
Oberbürgermeister Fritz Schramma

Telefax: 0221 / 221 – 9 15 15

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters:

AN/1517/2007

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	18.12.2008

Fußball-Spielplätze für jedermann

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schramma,

die Fraktion pro Köln bittet Sie, den folgenden Antrag in die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung aufzunehmen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, bei der Auswahl von geeigneten Standorten für die Errichtung von Fußball-Spielplätzen im Rahmen der DFB-Kampagne „1.000 Mini-Spielfelder“ den ethnischen bzw. Zuwanderungs-Hintergrund der Bevölkerung im Standortbereich nicht zu berücksichtigen.

Begründung:

Die Verwaltung beabsichtigt, in Köln die in Rede stehenden Fußball-Spielfelder bevorzugt in sozialen Brennpunkten mit hohem Zuwanderer-Anteil zu errichten. In einer Vorlage für den Sportausschuß führt die Verwaltung dazu aus:

„Bevorzugt sollen diese Mini-Spielfelder auf Schulgeländen in sozialen Brennpunkten entstehen. Ein weiteres Kriterium für die Vergabe ist eine möglichst hohe Migrantenzahl in dem Entstehungsgebiet.“

Die hier von der Verwaltung beabsichtigte Privilegierung von Menschen mit Zuwanderungs-Hintergrund bringt im Umkehrschluß eine politisch völlig inakzeptable Benachteiligung der einheimischen Bevölkerung mit sich. Zudem beabsichtigt die Verwaltung offenbar, den Fußball zur Unterschichten-Sportart abzustempeln. Diese Zielsetzung ist politisch nicht haltbar und macht eine eindeutige Richtungsentscheidung des Rates nötig.

Die nordrhein-westfälische Polizei hat aus gutem Grund ein Projekt „Migration – Gewalt auf Sportplätzen“ ins Leben gerufen, das einen Zusammenhang zwischen dem Zuwanderungshintergrund vieler junger Sportler und Fußballfans und der zunehmenden Gewalt bei Fußballspielen herstellt. Auf der Internetseite der Polizei heißt es dazu:

„Auf Sportplätzen ist speziell in den unteren Spielklassen eine Zunahme von Gewalt zu verzeichnen. Die häufig im Zusammenhang mit Migration stehenden Gewalttätigkeiten der Spieler untereinander, gegenüber Schiedsrichtern und Zuschauern, aber auch gegenüber Sachen erforderten ein konzeptionelles gemeinsames Handeln. Daher wurde das Teilprojekt ‚Migration - Gewalt auf Sportplätzen‘ ins Leben gerufen.“

Genau diese Art von Gewalt, die der Polizei offenbar erhebliches Kopfzerbrechen bereitet, will die Verwaltung nun also offenbar durch die bevorzugte Errichtung von Fußball-Spielplätzen in Stadtteilen mit hoher Ausländerquote auch noch anheizen, statt sich Gedanken darüber zu machen, wie der Fußball wieder als Sportart für jedermann – unabhängig von der Herkunft und vom sozialen Status – attraktiv gemacht werden kann.

Der Rat der Stadt Köln ist deshalb dazu angehalten, der Verwaltung diesbezüglich die „Rote Karte“ zu zeigen!

gez. Manfred Rouhs